

Von einer Gruppe von drei unbekanntem Männern wurde am 11. August 1951, gegen 6 Uhr, in der Nähe des S-Bahnhofes Sonnenallee in Neukölln der 54 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Kiner angesprochen. K. ahnte nichts Böses und wandte sich der Gruppe zu. Die Unbekannten schlugen K. bewußtlos, zerrten ihn in einen bereitstehenden Personenkraftwagen und entführten ihn.

Am 24. Februar 1950 wurde der Westberliner Einwohner Günter Michel von Unbekanntem aufgefordert, einen Personenkraftwagen zu besteigen, in dem man ihn angeblich in ein Krankenhaus bringen wollte, in das seine kurz vorher verunglückte Freundin eingeliefert worden sein sollte. Michel wurde in den Sowjetsektor entführt. Später stellte sich heraus, daß eine Verwechslung vorlag.

Der 26 Jahre alte Angestellte Günter Valdir nahm in der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1951 an einer Feier im Bekanntenkreise teil. In den frühen Morgenstunden wollte V. mit der S-Bahn nach Wannsee in seine Wohnung fahren. Auf dem S-Bahnhof Wannsee wurde V. von drei unbekanntem Männern, die ihn dort erwarteten, überfallen, niedergeschlagen und in den S-Bahnzug nach Potsdam gezerrt. Später wurde bekannt, daß V. von einem sowjetzonalen Gericht aus politischen Gründen verurteilt wurde.

Für die gute Vorbereitung der wahllos genannten Fälle spricht die Tatsache, daß sie erst längere Zeit später zuverlässig aufgeklärt werden konnten. Jedoch nicht immer waren die Entführungskolonnen des Staatssicherheitsdienstes vom Glück begleitet. Bei der Entführung des Rechtsanwalts Dr. Linse gab es Augenzeugen, ja sogar Verfolger, so daß die wichtigsten Einzelheiten des Falles noch am selben Tag bekannt wurden und in der ganzen Welt ein ungewöhnlich großes Aufsehen erregten. Die im Hinblick auf die in der freien Welt herrschende Vielfalt der Meinungen erfreulich einheitliche Empörung über diese Gewalttat hat nicht nur* den deutschen Kommunisten, sondern auch den Sowjets in der Folgezeit schwer zu schaffen gemacht. Lange Zeit mußte der Staatssicherheitsdienst seine Aktivität zügeln, bis er aufs neue — mit anderen Methoden — auf den Plan trat.

Die Form des brutalen Überfalls, ausgeführt von kriminellen Elementen, galten fortan als unzweckmäßig. Der Anschlag auf die Mitarbeiterin des in Westberlin, stationierten Rundfunksenders RIAS, Frau Lisa Stein, zeigte, daß der Staatssicherheitsdienst seine Entführungsmethoden inzwischen bedeutend verfeinert hatte. Der am 17. Mai 1955 vor einem Westberliner Gericht gegen den 29 Jahre alten SSD-Agenten Gerhard Beck (s. Bild Seite 95) aus Teltow bei Berlin durchgeführte Prozeß wegen versuchter Verschleppung und Giftbeibringung stellt ein für diese neue Methode typisches Anschauungsbeispiel dar.

Beck hatte, ehe er zum Agenten des Staatssicherheitsdienstes wurde, verschiedene Stationen innerhalb der SED und ihrer Nebenorganisationen hinter sich. 1946 trat er in die SED ein, wurde Mitglied des FDGB und der „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“. Kurze Zeit spielte er auch in der FDJ eine Rolle.

Im Herbst 1953 nahm Beck Verbindung zum RIAS auf, um diesem Informationen für die Landfunk-Sendung anzubieten. Kurz zuvor war Beck nämlich zum Leiter einer landwirtschaftlichen Erfassungsstelle ernannt worden. Die Zusammenarbeit mit dem Sender RIAS verlief ungestört bis zum November 1954, als Beck überraschend vom Staatssicherheitsdienst verhaftet wurde. Wie Beck vor Gericht aussagte, habe er dem SSD gegenüber lange jede Verbindung mit dem RIAS abgestritten, bis er, aus Furcht vor Repressalien gegen seine Frau und seine fünf Kinder, ein Geständnis ablegte.